

Der Krieg.

+ Die Lage an der Somme. — Neuer Mißerfolg der Franzosen vor Verdun. — Beginn des russischen Angriffs gegen unsere Nordfront?

Großes Hauptquartier, den 17. Juli 1916.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen dem Meere und der Aisne steigerten die Engländer an mehreren Stellen ihr Feuer zu größerer Heftigkeit. — Im Somme-Gebiet blieb die Artillerietätigkeit beiderseits sehr bedeutend. Es ist zu feindlichen Teilangriffen gekommen, in denen die Engländer in Döllers weiser eindringen, und die südlich von Biaches zu lebhaften Kämpfen geführt haben, im übrigen aber schon im Sperrfeuer scheiterten oder in demselben nicht zur vollen Entwicklung kamen. Die Zahl der im Kampfe um Biaches gemachten Gefangenen erhöhte sich auf 4 Offiziere, 366 Mann.

Die am 15. Juli eingeleiteten größeren französischen Angriffe östlich der Maas wurden bis heute morgen fortgesetzt. Erfolge erzielte der Gegner in dem blutigen Ringen nicht, sondern büßte an einigen Stellen Boden ein.

An der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Ein französischer Vorstoß im Anschluß an eine Sprengung nördlich von Dülles wurde abgewiesen; wir sprengten mit gutem Erfolge auf der Combres-Höhe; eine deutsche Patrouille brachte bei Cansoicourt (Bothringen) einige Gefangene ein.

Am 15. Juli sind außer den gestern berichteten zwei weitere feindliche Flugzeuge außer Gefecht gesetzt worden: das eine im Luftkampf hinter der feindlichen Linie südlich der Somme, das andere durch Abschluß von der Erde bei Drestincourt (Oise) in unserer Front.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Verstärktes Feuer leitete westlich und südlich von Riga sowie an der Düna-Front russische Unternehmungen ein. Bei Katarinenhof (südlich von Riga) griffen stärkere feindliche Kräfte an; hier hat sich ein lebhaftes Gefecht entwickelt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generals v. Einsingen.

Südwestlich von Luch wurde durch den deutschen Gegenstoß der feindliche Angriff angehalten. Die Truppen wurden daraufhin zur Verfürzung der Verteidigungslinie ohne Belästigung durch den Gegner hinter die Lupa zurückgeführt. An anderen Stellen sind die Russen glatt abgewiesen.

Armee des Generals Grafen v. Bothmer

Die Lage ist unverändert.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung. (B. T. B.)

+ Zurücknahme der Front südwestlich von Luch.

Wien, 17. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina blieben erneute Vorstöße der Russen gegen unsere Stellungen südlich und südwestlich von Moldawa wie an den Vortagen ergebnislos. Der Feind erlitt große Verluste. Im Wald-Gebiet nördlich des Prislav-Sattels sind auf beiden Seiten Nachrichtenabteilungen und Streikkommandos ins Gefecht getreten. Bei Jadic und Tartarow wurden russische Vorstöße zurückgewiesen. Nordwestlich von Burkanow verteilten unsere Vorposten den Versuch des Feindes, seine Gräben gegen unsere Stellungen vorzutreiben. Südwestlich von Luch griffen die Russen mit überlegenen Kräften an. Der Frontteil bei Szlin wich in den Raum östlich von Goroschow aus. Durch einen Gegenstoß deutscher Bataillone in der Westflanke abgedrückt, wurden darauf-

hin die Juchow von Luch kämpfenden verbündeten Truppen, ohne durch den Gegner gestört zu werden, hinter die untere Lupa zurückgenommen. Westlich von Torczyn wurde ein Nachtangriff der Russen abge schlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Artilleriefeuer gegen unsere Borcola-Stellungen hält an. Auf dem anschließenden Abschnitt bis zum Albiac-Tal ist der Geschützkampf recht lebhaft. An der Dolomiten-Front standen unsere Stellungen nördlich des Pellegriotal und im Marmolata-Gebiete, an der Rätiner Front der Seebach- und Raibler-Abchnitt unter heftigem Feuer. Italienische Infanterieabteilungen, die im Seebach-Tal vorgingen, wurden zurückgewiesen.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Ereignisse zur See.

Ein Geschwader von Seeflugzeugen hat in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli die Bahnhofsanlagen und militärische Objekte von Treviso sehr wirkungsvoll mit 90 schweren und leichten Bomben belegt. Ein Fahrzeug wird vermisst.

+ Türkische Erfolge in Persien und im Kaukasus.

Konstantinopel, 17. Juli. Bericht des Hauptquartiers: An der Irak-Front keine Veränderung.

An der persischen Front östlich von Kermanschah hat sich noch nichts ereignet. Nachdem die russischen Truppen erfahren hatten, daß sich unsere Abteilungen, die von unseren im Abschnitt von Bunch operierenden Freiwilligen unterstützt wurden, sich von Sineh näherten, räumten sie Sineh und zogen sich unter Zurücklassung eines Teils ihrer Truppen südlich von diesem Orte mit ihrer Hauptmacht in der Richtung auf Hamdan zurück. Unsere Truppen vertrieben am 11. Juli feindliche Beobachtungstruppen, rückten über Sineh hinaus und verfolgten den Feind 15 Kilometer östlich von dieser Ortschaft.

An der Kaukasus-Front eröffneten unsere vorgeschobenen Truppen an einigen Abschnitten nächst dem Zentrum Kämpfe, die für uns glücklich verliefen. Im Zentrum hat die Schlacht die Form eines zeitweilig ausgehenden Artilleriegefechts angenommen. Dertliche Kämpfe dauern hier und da fort. Nördlich von Tschoruk sind auf dem linken Flügel alle in dichten Massen unternommenen feindlichen Angriffe zum Scheitern gebracht worden. Die Russen erlitten beträchtliche Verluste. Ein feindliches Bataillon wurde bei einem dieser Gegenangriffe umzingelt und vollständig vernichtet. Sonst ist nichts zu melden.

+ Die Kriegslage und die Neutralen.

Zur Kriegslage schreibt der bekannte Schweizer Militärkritiker Siegemann im Berner „Bund“ vom 15. Juli u. a.:

Die deutsche Heeresleitung hat jetzt im Osten und Westen Aufgaben zu lösen, die ihr bisher in solcher Dringlichkeit und Vielfältigkeit gleichzeitig noch nie gestellt worden sind. Um so ersaunlicher ist die Kraft und Ruhe, die Deutschland in seiner strategischen Defensive zeigt, die immer noch vom operativen Gedanken vergerichtet erscheint. Wie war der Friedegebäude lebhafter als jetzt angesichts der ungeheuren Verluste, die auf allen Seiten von allen kriegführenden Parteien getragen werden müssen. Wie war aber auch die Verwirklichung des Friedens unwahrscheinlicher als in diesem Augenblick, da die Zentralmächte in angepanntester Verteidigung stehen und die Entente das Gesetz des Handelns endgültig an sich zu reißen hofft. Dazu gehört indes nicht nur die Entseelung, sondern auch die glückliche Durchführung der Generalsoffensive. Eine Lösung dieses Problems ist noch keineswegs sichergestellt. Wichtigt die Offensive der Entente oder bleibt sie unterwegs liegen, so steht die Gunst der Verhältnisse endgültig zu den Zentralmächten zurück. Den an der Peripherie in Neutralität verharrenden Staaten, vor allem Holland und der Schweiz, ist unter diesen Umständen militärische Bereitschaft doppelt notwendig, denn je nach dem Gang der Dinge ist in Debordieren der Kriegshandlungen nicht absolut ausgeschlossen.

+ Französische Beforgnisse um Verdun.

Die „Amsterdamer „Tijds“ (Zeit. D. Red.) schreibt unterm 15. Juli, sie habe aus Paris die vertrauliche Nachricht erhalten, daß man in dortigen militärischen Kreisen um die nächste Zukunft der Festung Verdun ernstlich besorgt sei. Die erwartete Entlastung von dem deutschen Druck, der vor allem von der riesigen Menge deutscher Artillerie, die vor Verdun zusammengezogen sei, ausgehe, sei vorläufig trotz der Offensiv in der Picardie noch nicht eingetroffen. Der nordöstlichste Teil der Stadt sei ernstlich bedroht, seit mit dem Fort Douaumont und Thiaumont alle dazu gehörigen Befestigungen sowie der Wald bei Froide-Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden.

mont und Thiaumont alle dazu gehörigen Befestigungen sowie der Wald bei Froide-Terre, das Dorf Fleury und die hohe und niedere Batterie von Damloup in die Hände der Deutschen fielen. Da die Zeit dränge, werde die ganze Strecke von Souville Tag und Nacht unter schwerem Feuer gehalten. Es könne aber keine Rede davon sein, daß die Franzosen, um schwere Verluste zu vermeiden, die Festung preisgeben würden.

+ „Zu große Schwierigkeiten“ für die Russen.

Der Petersburger Korrespondent der Londoner „Times“ meldete unter dem 15. Juli seinem Blatte, daß man nicht erwarte, daß es der mittleren russischen Armee gelingen werde, durch die deutschen Linien zu brechen. Die Schwierigkeiten seien an dieser Stelle der Front zu groß.

+ Eine englische „Richtigstellung“.

London, 16. Juli. Die Admiralität gibt bekannt, daß die in dem Bericht des deutschen Admirals vom 15. Juli enthaltene Behauptung, wonach ein englischer Hilfskreuzer am 11. Juli in der Nordsee versenkt worden sei, der Begründung entbehre. Die Wachtschiffe, die nach dem Bericht versenkt worden seien, waren bewaffnete Fischdampfer — was man sofort glauben wird, weil die englische Admiralität fest-

+ Reiche U-Boot-Beute.

London, 16. Juli. (Reuter-Meldungen.) Die englischen Dampfer „Mopla“, „Sylvia“, „Erclesia“ und „Alto“ worden versenkt. — Die Besatzung des britischen Fischdampfers „Bute“, der vor einem deutschen Unterseeboot versenkt wurde, ist in Shields angekommen.

Die „Mopla“ melden, daß der englische Dampfer „Antigua“ versenkt worden sei. — Die Fischdampfer „Benaden“ von Hartlepool und „Recorder“ von North Shields sind von Unterseebooten versenkt worden; ihre Besatzungen wurden gerettet.

+ Neue U-Boote bei den Türken.

Aus Constanza in Rumänien wird der Londoner „Times“ gemeldet, daß von allen Seiten die Anwesenheit neuer deutscher Unterseeboote in türkischen Gewässern gemeldet wird; zwei davon sollen je 2000 Tonnen messen.

Lokales und Provinzielles.

Herborn, 18. Juli. Von den hiesigen Teilnehmern an dem Feldbergfest errangen folgende Siege: Oberstufe: Mezler, Vefeloge und Buhl; Unterstufe: Hof, Füll, Lomp und Peukert. — Die Veranstaltung hatte sehr unter dem ungünstigen Wetter zu leiden, wodurch so manche berechtigte Hoffnung vereitelt wurde.

— Einmachzucker. Auch an dieser Stelle weisen wir noch besonders darauf hin, daß morgen früh von 8 Uhr ab in der neuen Schule auf dem Hinterland eine weitere Menge Einmachzucker (wie wir hören 1 1/2 Pfund pro Kopf) an diejenigen Haushaltungen ausgegeben wird, die ihren Bedarf seiner Zeit rechtzeitig angemeldet haben.

— Eierverkehr und Verbrauch. Die in den letzten Tagen in der Presse veröffentlichten Meldungen über eine Verordnung betreffend die allgemeine Regelung des Verkehrs mit Eiern und deren Verbrauch sind verfrüht. Endgültige Bestimmungen sind noch nicht getroffen. — Für Bekanntmachung über den Verbrauch von Eiern in den Gasthöfen ist bereits ergangen.

— Von der Feldpost. Vom 1. August ab werden bei den Feldpostanstalten und bei den Postanstalten in besetzten Gebieten Einzahlungen mit Zahlkarte bis 800 M auf Postcheckkonten in der Heimat in Militärdienstangelegenheiten und in Angelegenheiten der Heeresangehörigen zugelassen. Der Verkehr in den besetzten Gebieten erstreckt sich auch auf Zahlkarten, die von den deutschen Zivilbehörden sowie ihren Beamten und Angestellten ausgehen. Zur schnelleren Abwicklung von Zahlungen empfiehlt sich für die Postcheckkunden, bei Lieferungen an Heeresangehörige usw. ihren Sendungen Zahlarten beizufügen, auf denen die Kontonummer, der Name und Wohnort des Postcheckkunden sowie der Name des Postcheckamts vorgedruckt sind. Die Gebühren für die Zahlarten aus dem Felde sind dieselben wie im Inlandsverkehr und werden vom Zahlungsempfänger (Postcheck-

13

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(Nachdruck verboten.)

Rolf kam über den breiten Weg zwischen den Stämmen zu ihr und neigte ein wenig den edel geformten Kopf mit dem dichten, braunen Haar.

„Verzeihen Sie, wenn ich Sie nun doch erschreckt habe. Ich sah Sie so tief in Gedanken stehen, daß ich Sie um keinen Preis stören wollte, als ich vom Teich herüberkam.“

Sie nickte ihm freundlich zu. „Es ist schon vorüber.“

So sicher fühlte sie sich nach dem überstandenen Schreck in seiner Nähe, daß sie ihn aufforderte, sie ein wenig zu begleiten.

Sie bogen in den schmalen Weg zwischen den Tannen ein. Der Mond stand ihnen im Rücken. Silbrige Dämmerung wallte um sie her.

Eine Welle gingen sie schweigend nebeneinander. Von den Weichen, die Helene noch im Gürtelband ihres schwarzen Kleides trug, strömte ein feiner Duft zu Rolf hinüber. Plötzlich war Frau von Verich, die reiche vornehme Dame, in deren Diensten er stand, verschwunden. Neben ihm schritt die Frau mit den Hyazinthen, und wieder, wie zu der Zeit da er von Klein-Blossow nichts gewußt, tat sich sein Herz weit vor ihr auf.

Er sprach zu ihr von seinen Leiden, seinem Fühlen, seinem Denken. Er sagte ihr, wie weh und wie wohl zugleich ihm heute getan worden war. Er sagte ihr, wie innig er den ihm anvertrauten Knaben liebe, wie er ihn hüten wolle als sein teuerstes Gut.

Das Abhängigkeitsgefühl des Angestellten, das so schwer auf ihm lastete, wenn er im Licht des hellen Alltags Frau von Verich gegenüberstand, war geschwunden. Die Enge und Kleinlichkeit, in der er sich selber sah, war von ihm genommen. Seine Seele wehte sich in freier Hingabe der Aufgabe, vor die ihn ein Zufall gestellt, den er segnete.

Die Stille um ihn her, das weiche, zitternde, geheimnisvolle Licht, in dem sie zwischen den dunkeln Tannenwänden schritten, löste tief Zurückgedrängtes, still Verschlossenes in ihm aus. Sieh, wie langsam verflüchtete Quellen wieder aufbrechen

Er sprach als ein Freier, Stolz zu der Frau, die neben ihm schritt, als einer, der der Welt zu geben hat. Ihn loderte der Brand der Jugend, des Idealismus in ihm auf.

Helene lauschte mit überhaltenem Atem. Nur selten sprach sie mit halbblauem Wort. Welt mehr noch, als sie in dem Mann geahnt, brach plötzlich, jäh aus ihm hervor.

Etwas wie eine schöne, stille Sicherheit kam über sie. Sie war nicht mehr allein. Neben ihr schritt einer, der ihre eigene Sprache sprach. Der empfand, wie sie empfand. Einer, der den Wert des Lebens nicht nur nach Zahlen bezifferte, der auf einer höheren Warte stand und auch die häßlichen, nächtlichen Dinge dieser Welt in dem Schimmer sah, mit dem seine reine Seele sie umkleidete.

Ohne Ende hätte sie ihm zuhören, an seiner Seite weitererschreiten mögen in die einsame Wildnis des Parkes hinaus.

Die lang verhallenden Schläge der Schloßuhr, die die neunte Stunde verkündeten, gemahnten sie, daß es Zeit zur Heimkehr sei.

Als sie in die Helle der Vorhalle traten, sah Rolf Köhne verwundert, mit ungläubigen Augen zu ihr hin. War das die Frau, vor der er sein Innerstes bloßgelegt hatte?

Erschreckt trock er in sich zusammen. Die Frau mit den Hyazinthen war vor der Schloßfrau von Klein-Blossow in nichts verschwunden.

8. Kapitel.

Rolf hatte vor seiner Abreise mit Hans nach Meran einen Tagesurlaub erbitten wollen, um Abschied von der Mutter zu nehmen.

Frau von Verich war ihm zuvorgekommen. Gleich nach Ostern sagte sie ihm:

Lieber Herr Köhne, Sie dürfen in keinem Fall auf unbestimmte Zeit abreisen, ohne sich von Ihrer Frau Mutter zu verabschieden. Ich schlage Ihnen vor, Sie fahren übermorgen und bleiben drei Tage in der Heimat. Dann haben wir den neunten April. Ich mache in der Zwischenzeit meinen Jungen reisefähig. Am zehnten treffen wir uns in Berlin im „Bismarck“, wo ich immer abzuwarten pflege. Am zwölften abends bringe ich meine Reisenden auf den Nord-Süd-Express. Ich denke, diese zwei Tage Berlin werden auch Ihnen für Ihre Reisevorbereitungen aeleaen kommen. Wenn Sie ihn nicht gerade vorrätig

haben, wird das beste sein. Sie versehen sich gleich mit einem leichten Sommeranzug. Der April ist unter Umständen sommerwarm, ja heiß, in Meran.“

Wie verabredet, war Rolf am letzten April abgefahren. Die Entfernung war keine große. In drei Stunden brachte ihn eine kleine Seitenbahn an Ort und Stelle.

Die Mutter begrüßte ihn mit gerührter Freude. Sie ein Glück, daß ihr Herzensjunge in diesen Tagen so gelaufen war! Auch Bertie war es zufrieden und lobte Rolf dafür, daß er seinem „Hochmutsteufel“, wie sie ihn Streben nach einem unabhängigen Beruf nannte, einen energischen Rippenstoß versetzt habe.

Rolf brachte den Frauen ein ansehnliches Geldgeheim mit und hoffte ein solches, in Form eines regelrechten Zuschusses, viermal im Jahr erneuern, ja erhöhen zu können. Sein vierteljährlich im voraus zu zahlendes Gehalt war von ansehnlicher Höhe. Sobald die einmaligen Anschaffungen an Wäsche und Anzügen hinter ihm lagen, würde er ja für seine Person überhaupt keine wesentlichen Ausgaben mehr zu machen haben, solange er im Hause der Frau von Verich blieb.

Frau Köhne fragte, neue Sorgenfalten im Gesicht, ob die Stellung an eine bedingte Zeit geknüpft sei.

„Durchaus nicht, liebste Mutter. Aber reiche Leute haben ihre Launen, sind vielleicht auch, besonders Frauen, fremden Einflüssen leicht unterworfen. Ueberdies, wenn der Junge älter und kräftiger wird und regelmäßigen methodischen Unterricht braucht, wird selbstverständlich ein Philologe an meine Stelle rücken. Einsteilen aber brauchst du kein so enttäuschtes Gesicht zu machen. Lieber, altes Mutterchen.“

Er drückte ihr einen Kuß auf die wellende Wange und brach das Gespräch ab. Es war ihm lieber, nicht mehr als notwendig von Klein-Blossow zu sprechen. Später einmal, wenn es in ihm selbst klarer und gefestigter geworden war, wenn er sich aus dem seltsam vermissten Doppelempfinden herausgearbeitet haben würde, wenn er alle Phantasie und allen Stolz beiseite geworfen haben würde, nichts mehr sein würde und wollte als der arme Diener seiner Herrin, mochte er sich und anderen ein Bild von seiner Zukunft machen.

(Fortsetzung folgt.)

erhoben. Telegraphische Zahlkarten sind nicht
— Eine glückliche Gemeinde. Nachdem wir bereits
Freier Gemeinden erwähnt haben, erhalten
Nachricht über eine Gemeinde, die sich in noch glück-
Lage befindet als die genannten; das ist nämlich
Wörringen (Unterwiesenthal). Gemeindesteuer
diese Gemeinde ebenfalls nicht. Noch mehr: jeder
erhält jedes Jahr eine größere Menge Holz. Sind
in einem Hause zwei Männer mit Bürgerrecht, so wird
weiteren Brennstoffes überflüssig. Als vor
Jahren die Wasserleitung angelegt wurde, wurden
Kosten von der Gemeinde getragen, die aus-
Wässerung besitz. Ebenso war es bei der Anlage
elektrischen Lichtes. Die Gemeinde besitzt
eigenes Kraftwerk, das mit Kreissäge, Mühle u. s. w.
verbunden ist. Wieder trug die Gemeinde alle Kosten
und legte jedem Bürger die Leitung frei ins Haus mit
einer Lampe. Ein kleiner elektrischer Motor kann in
Scheune gefahren werden zum Drehen des Ge-
Patriotische Feiern werden unter Teilnahme der
Gemeinde auf einem besonders angelegten Fest-
platz begangen; jeder Bürger erhält eine Anzahl Marken,
die er in Bier umsetzen kann. Als man vor einigen
Jahren den 40. Geburtstag des deutsch-französischen Krie-
ges feierte, erhielten die Teilnehmer an dem Kriege schöne
Medaillen. Am Weihnachtsfest findet eine allgemeine
Besprechung der Kinder statt, die in der Kirche Weihnachts-
feier veranstalten. Auch landwirtschaftliche
Maschinen hat die Gemeinde angekauft. Die Milch
wird in der großen Dampfmolkerei verarbeitet. — Diese
Gemeinde dürfte wohl wirtschaftlich die am besten ge-
wollte sein. Kirchlich ist Wörringen eine Filiale
von Marzahn, besitzt aber eine schöne Kirche in reinem
Barockstil. Gegen Ansiedlung Fremder, die diese Vor-
züge gerne hätten, hat sich die Gemeinde geschützt. Das
Bürgerrecht, das sich vom Vater auf den Sohn vererbt,
auch vom Fremden — auch von dem, der ins Dorf
überträte — erst erworben werden; es kostet eine nicht
geringe Geldsumme und wird selbstverständlich auch nur
an Unbescholtene verliehen.

— Ueber das Wesen des Viehhandelsverbandes wird
beschrieben: Ueber das Wesen des Viehhandelsver-
bandes bestehen immer noch recht falsche Vorstellungen,
deren Klarstellung im öffentlichen Interesse liegt. Der
Viehhandelsverband ist eine staatliche Einrichtung für die
Kriegszeit, welche ihre gesetzliche Grundlage in der Bun-
desratsverordnung über die Preisprüfungsstellen vom
1. September und 25. November v. Js. findet. Der
Viehhandelsverband wird durch einen Vorstand verwaltet,
welcher aus einem von dem Herrn Oberpräsidenten, in
der Provinz Hessen-Nassau von dem Herrn Regierungs-
präsidenten, ernannten höheren Staatsbeamten als Vor-
sitzenden, drei angesehenen Landwirten und drei ange-
sehenen Händlern besteht. Letztere werden von der Land-
wirtschaftskammer bezw. der Handelskammer vorgeschla-
gen und von dem Herrn Regierungspräsidenten ernannt.
Der Vorstand ist eine staatliche Behörde und erledigt die
Geschäfte im Ehrenamt. Neben dem Vorstand besteht ein
Beirat, welcher ebenfalls von dem Herrn Regierungs-
präsidenten ernannt ist und dessen Mitglieder sich in glei-
cher Weise teils aus Vertretern der Landwirtschaft, teils
aus Vertretern des Handels und auch aus Vertretern der
Verbraucher zusammensetzt. Aus dieser Zusammensetzung
des Vorstandes und des Beirates ergibt sich schon, wie
sich dazu berufen sind, die Interessen der Landwirtschaft,
des Handels und der Verbraucher in gleicher Weise wahr-
zunehmen. Dem Vorstande fällt die sehr wichtige Auf-
gabe zu, die Preise für den Verkauf des Viehes zu be-
stimmen. Er muß dafür sorgen, daß dem Landwirt
Entschädigung bewilligt werden, welche ihn für die hohen Kosten
der Produktion entschädigen und im allgemeinen Inter-
esse einen Anreiz bieten, die Produktion trotz aller ent-
sprechender Hindernisse nicht sinken zu lassen, sondern
nach Möglichkeit zu steigern. Damit eine gewisse Ein-
seitigkeit im Staatsgebiet besteht, erhält der Vorstand
zu diesem Zwecke Richtlinien des Zentralvorstandes in
Berlin, welcher die übergeordnete Behörde für sämtliche
Viehhandelsverbände des Staates bildet. Bei der Fest-
setzung der Preise wird der Vorstand nicht vergessen, daß
die Preiserhöhung nur vornehmen darf, wenn die
Erhaltung unserer Viehbestände sie gebieterisch fordert.
Neben dem Viehbefitzer und dem Verbraucher stehen
auch der Händler und der Fleischer. Schafft der
Verband Schlachtvieh heran, so hat auch der Fleischer
sein Auskommen und es ist Sache der Kommunalver-
bände, die Kleinhandelspreise für Fleisch so zu bemessen,
daß auch der Fleischer seine Rechnung findet. Jeder läßt
sich gerne gelten. Daß aber auch der Händler in dieser
schweren Zeit sein Auskommen haben soll, das wird ihm
schon bestritten. Der Landwirt meint, die Provision
des Händlers könne er über seinen Höchstpreis doch auch
schon noch bekommen, und der Metzger meint seinerseits
sein Anrecht auf die Provision zu haben, um damit den
durch die Kleinhandelspreise begrenzten Gewinn erhöhen
zu können. Und dabei ist doch bemerkenswert, daß ge-
rade in hiesiger Gegend kaum ein Kauf vom Landwirt
abwande gekommen ist, ohne daß ein Händler dazwischen
kam. Jetzt aber, heißt es, sollen alle diese Existenzen,
die im Frieden ihren Unterhalt fanden, ausgeschaltet und
vom Verdienst ausgeschlossen werden. Würde der Vor-
stand des Viehhandelsverbandes sich eine solche Auf-
fassung zu eigen machen, so würde er seine Pflicht ver-
gessen. Es war ein recht beachtenswerter Gedanke un-
serer Zentralbehörden, daß bei der Regelung der Fleisch-
versorgung der Handel nicht von vornherein ausgeschaltet
werden sollte, sondern daß eine Organisation gefunden
werden müsse, welche den Handel mit einbezieht. Daß
die gefundene Lösung eine gute ist, beginnt sich schon jetzt
zu zeigen. Die Organisation ist bereits in den meisten
Teilen unseres Regierungsbezirks so weit fortgeschritten,
daß die Heranschaffung des Viehes ruhig und ohne
Eingriff in unsere Viehbestände erfolgt, als die Not

der Zeit es unbedingt erfordert. Zu diesem Zweck sind
jetzt in allen Kreisen Sachverständigen-Kommissionen tä-
tig, welche aufgrund von Richtlinien dasjenige Vieh er-
mitteln, welches ohne Gefährdung der landwirtschaftlichen
Betriebe und Abmeltwirtschaften geschlachtet werden
kann. Der Fleischbedarf unseres Regierungsbezirks kann
aber nicht allein durch den Aufwuchs im Bezirk gedeckt
werden; er ist vielmehr auf Zufuhren aus anderen Ver-
bandsbezirken angewiesen. Es wäre sehr zu wünschen,
wenn von der nächsten Verteilungsperiode ab unserem
Verband die hiesige Viehbeschaffung dadurch erleichtert
würde, daß eine stärkere Zuweisung von außerhalb ver-
fügt würde. Auf diese Weise wäre zu hoffen, daß auch
die Fleischversorgung in einer Weise verlaufen könnte,
welche alle Beteiligten, Viehbefitzer, Händler, Metzger und
Verbraucher zufrieden stellen kann.

Dillenburg, 18. Juli. Herr Oberlehrer Bahmer
am hiesigen Gymnasium wurde der Charakter als Pro-
fessor verliehen.

1) Hessisch-Dichtenau, 17. Juli. Ein fünfjähriger
Knabe trank nach reichlichem Genuß von Beerenobst
Wasser. Er starb nach kurzer Zeit unter den gräßlichsten
Schmerzen.

1) Frankfurt a. M., 17. Juli. Trotz der überreichen
Zufuhr von Heidelbeeren aus allen benachbarten Ge-
birgen haben die Preise noch keine Ermäßigung erfahren.
Die Händler kaufen die gesamte Zufuhr in Bausch und
Bogen sofort bei Ankunft auf, setzen dann die Preise fest
und das Publikum — muß zahlen. Dazu blüht gerade
bei den Heidelbeeren der Kettenhandel in den üppigsten
Formen. Leider fand sich noch keine Behörde, die dem
Treiben dieses gewissenlosen Händlerringes Einhalt ge-
boten hätte.

1) Aus dem Odenwald, 17. Juli. Auf den Stationen
der Weichenthalbahn zwischen Weinheim und Gärth
wurden in den letzten Tagen zahlreichen Personen die ge-
pflückten Heidelbeeren abgenommen, weil für Heidel-
beeren ein hessisches Ausfuhrverbot besteht und die Ent-
scheidung der Bahn, Weinheim, in Baden liegt. Um sich die
mühsam gesammelten Beeren nicht wegnehmen zu lassen,
zogen es verschiedene Personen vor, die Beeren vor den
Augen der Gendarmen aus dem Wagenfenster zu schüt-
ten. Andere suchten ihren Schatz dadurch zu retten, daß
sie eine Fahrkarte nach Weierheim, das wieder hessisch
ist, lösten. Auf diese Weise weisen sie sich als „Hessen“ aus
und kommen unbefristet ins badische Weinheim, bezw.
Mannheim. So macht die Not erfinderisch.

Aus dem Reich.

+ Zeitweises Verbot. Durch Dörren von
Sommergemüse ist in einzelnen Gegenden in spekulativer
Absicht der Markt entblößt und der Preis in die Höhe
getrieben worden. Um dem entgegenzutreten, hat der
Reichsminister auf Vorschlag des Präsidenten des Kriegs-
ernährungsamts ein Verbot des Dörrens von Ge-
müse und der Herstellung von Sauerkraut in der Zeit bis
zum 1. August 1916 und ein Verbot des Ab-
schlusses von langfristigen Verträgen über
den Erwerb von Gemüse und Obst erlassen. Pflanzen
dürfen bis auf weiteres nur zur Viehfütterung bis zum
ersten, anderes Obst sowie Gemüse nur zur Viehfütterung
bis zum 15. August 1916 gekauft oder sonst er-
worben werden. Durch diese Verbote soll einmal
erreicht werden, daß kein Frischgemüse jetzt dem so-
fortigen Verbrauch entzogen wird, und ferner den wilden,
preissteigernden Abschluß von Verträgen auf spätere
Lieferung von Gemüse, besonders von Dauergemüse ent-
gegengetreten werden. Gleichzeitig ist eine Anzeigepflicht
für Vorkäufe von Obst, Gemüse und Dörrengemüse,
die bereits getätigt sind, vorgeschrieben, damit ein Ueberblick
über diesen Teil des Marktes gewonnen werden kann.
Die Maßnahmen sind nur vorläufige. Weitere Anord-
nungen zur Verhinderung von Preistreibern sind in
Vorbereitung. Inwieweit unter solchen Bestimmungen
Höchstpreisfestsetzungen sein werden, steht noch nicht fest.
Es wird aber, wenn die Preistreiber fort-
dauert, auch zu dem Mittel der Höchstpreisfestsetzung,
trotz aller ihm bekanntlich anhaftenden Mängel gegriffen
werden, und zwar in einer Form, die den ganzen Schaden
der Preisänderung auf die preistreibenden Elemente
wälzt. (W. T. B.)

+ Nachforschung nach Vermissten. Die „Nordd.
Allg. Ztg.“ schreibt:

„Es ist häufig die Erfahrung gemacht worden, daß
Personen, veranlaßt durch Pressenachrichten, sich an eine in
Madrid befindliche Stelle gewandt haben, um Nachrichten
über Vermisste zu erhalten. Im allgemeinen werden aber
deutsche Familien leichter zu ihrem Ziele gelangen, wenn
sie nicht an Madrid, sondern an die für derartige Anfragen
zuständigen deutschen Stellen herantreten. In dieser Be-
ziehung wird indes bemerkt, daß die Anfragen nicht an
das Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz
zu richten sind, das für die Ermittlungen von deutschen
Vermissten nach den jetzigen Vereinbarungen nicht zu-
ständig ist. Vielmehr ist den Angehörigen zu raten, daß
sie sich an den für ihren Bezirk zuständigen Landes- und
Provinzialverein oder die nächste „Hilfe für Kriegsgefan-
gene Deutsche“, wie solche in zahlreichen Städten bestehen,
wenden. Soweit derartige Einrichtungen nicht vorhanden
oder nicht bekannt sind, erteilt für Norddeutschland der
hamburgische Landesverein vom Roten Kreuz, Ausschuß
für deutsche Kriegsgefangene, Hamburg, Ferdinandstr. 75,
und für Süddeutschland der Verein vom Roten Kreuz,
Ausschuß für deutsche Kriegsgefangene, Frankfurt a. M.,
Zeil 114, die gewünschte Auskunft.“

Von Bord gespült. In einer der letzten sehr stür-
mischen Nächte wurde zwischen Seba und Righöft von
einem Boote der Bootmannsmaat Janke aus Oldenburg
bei Stettin mit zwei anderen Matrosen über Bord gespült.
Alle drei ertranken.

Aus aller Welt.

+ Maisfabriken in Ungarn. Die Zentralkredit-
genossenschaft in Budapest errichtet eine Maisöl-
erzeugungsfabrik, für die die Regierung einen
Delegierten entsendet, der, von mehreren reichsdeutschen
und österreichischen Fachmännern unterstützt, in der Fabrik
ein neues Verfahren einführen wird. Es ist be-
absichtigt, an verschiedenen großen Mittelpunkten der
Maiserzeugung im Lande weitere derartige Fabriken zu
errichten.

Gesundheitspflege.

Die Kindersterblichkeit im Sommer und ihre Ver-
sach. Jedes Jahr zeigt uns die Statistik aufs neue,
daß die Kindersterblichkeit im Sommer eine unverhältnis-
mäßig hohe Ziffer erreicht. Die Ursache ist fast immer
falsche Ernährung oder ungewöhnliche Behandlung von
kleinen, an sich unbedeutenden Magen- oder Darmstörungen.
Für Säuglinge ist es natürlich am besten, können sie von
der Mutter ernährt werden, nicht nur, weil dadurch mit
einer regelmäßigeren Gewichtszunahme zu rechnen ist,
sondern weil man sich viele ängstliche Stunden ersparen
kann. Gewöhnlich ist die Verdauung der Brustkinder eine
ungleich unregelmäßigere, als die der Flaschenkinder.
Trotzdem aber sind Verdauungsstörungen, wenn sie auf-
treten, lange nicht so schwer zu nehmen, wie bei Flaschen-
kindern. Die geringste Veränderung der Exkremente, sei sie
durch andere Färbung oder schleimigere Zusammensetzung
hervorgehoben, sollte sofort genügen, um eine Veränderung
der Ernährung herbeizuführen. Damit wird aber meist
aus Angst, der oder die Kleine nehme nicht genügend
zu, so lange gewartet, bis eine Dauerdiät eintreten
muß, die das Kind sehr herunterbringt und bei einer
zweiten Erkrankung die Widerstandsfähigkeit erheblich
herabmindert. Sehr häufig, selbst bei größter Vorsicht,
kommen Rückfälle vor, welche natürlich in jeder Beziehung
ernsthaft zu nehmen sind. Die Ursachen dieser Erkrankungen
sind die allerverschiedensten. Zuerst kommt verdorbene
Milch in Betracht, dann sehr häufig Ueberfütterung, und
zum Schluß ist nicht selten die Behandlung, welche man
der Milch andeihen läßt, der Grund hierzu. Daß Milch
bei der leichten Geschmacksveränderung nicht mehr brauch-
bar ist, kann nicht häufig genug gesagt werden, ebenso
kann nicht oft genug die Schädlichkeit der Ueberfütterung
betont werden. Ein Säugling erhält genügend Nahrung,
wenn er regelmäßig seine Flasche trinkt, die vielen Refle-
xbröthen oder gar Brotkrumen sind unnötig, lieber
gebe man ihm etwas Brei, wenn man mit der
flüssigen Nahrung nicht einverstanden ist. Was
nun die Behandlung der Milch betrifft, so ist lange
noch nicht allgemein genug bekannt, daß Milch
durch langes Kochen verdaulich wird. Aus diesem Grunde
ist man in den letzten Jahren vom Sogeliet wieder abge-
kommen. In vielen Säuglingsheimen wird die Milch
täglich frisch abgekocht, 3 bis 4 Minuten dann langsam
abgekühlt und in eigenen Behältern in den Flaschen ge-
brauchsfertig verwahrt. Die Flasche wird bei Verwendung
einfach im heißen Wasser erwärmt, man kann aber eben-
falls die Milch in einem eigens dazu benutzten Topf
verwahren und bei Gebrauch in die Flaschen füllen. —
Über nicht nur Säuglinge, selbst Kinder bis zu drei Jahren
werden im Sommer leicht angegriffen sein. Hier ist bei
einiger Vorsicht eine ernstliche Erkrankung ausgeschlossen;
selbstverständlich immer nur, solange es sich um
gesunde Kinder handelt. Aber eben weil sie ge-
sund sind, glaubt man keine Vorsichtsmaßregeln
zu benötigen. Sie essen und trinken lunterbunt
was kommt, jetzt Wasser, dann Obst, dann Fleisch oder
Wurst, und ehe man sich's versieht, hat der kleine Magen
„seinen Knacks weg“. Etwas Rixinus — Kinder sind
lange nicht so empfindlich für den Geschmack wie Erwach-
sene —, sofortige strenge Diät, auch wenn sie nicht nötig
erscheint, und nach einem Tage schon ist die ganze Sache
neist behoben. Reisswaffeln eignen sich hierfür prächt-
voll, und wenn der Patient, weil sie ihm nicht zusagt,
recht wenig davon genießt, so ist das das Beste, was er
un kann. Die Hauptsache ist und bleibt immer das recht
zeitige Eingreifen, damit kann man Kinder am besten
über die heißen Sommertage bringen.

Letzte Nachrichten.

Eine neue Verletzung der schwedischen Seegrenzen.

Stockholm, 17. Juli. (W. T. B.) Nach einer Mit-
teilung, die heute in später Nacht an die Zeitung „Stelle-
teabladet“ gelangte, hat am Sonntagabend ein ruf-
sches oder englisches Tauchboot vor Bjurö-
flubb, innerhalb der schwedischen Seegrenzen, den süd-
wärts gehenden deutschen Dampfer „Cyria“ torpe-
diert. Der Dampfer sank nach ein paar Minuten. Die
Besatzung wurde gerettet und an Bord des schwedischen
Torpedobootes „Capella“ gebracht, das sich in nächster
Nähe befand. Die Besatzung, insgesamt 28 Mann, wurde
im Hafen von Stolletea gelandet. Die „Cyria“ sank auf
21 Meter Wassertiefe, der Schornstein und die Masten
sind sichtbar. Von dem Torpedoboot aus sah man drei
Torpedos abfeuern, aber weder von dem Torpedoboot
noch von der „Cyria“ aus war das Tauchboot sichtbar. —
Nach einer weiteren Meldung scheint die Torpedierung an
demselben Orte stattgefunden zu haben, wo die Dampfer
„Lissaban“ und „Worms“ weggenommen worden sind,
also auf schwedischem Seegebiete.

Die Nahrungsmittelsteuerung in Holland.

Haag, 17. Juli. Gestern fand in Amsterdam eine
stark besuchte Protestversammlung gegen die
Nahrungsmittelsteuerung statt, an der die
sozialistische Arbeiterpartei, der Niederländische Gewerks-
chaftsbund und der Bund der Arbeiterkorporationen teil-
nahmen. *Die Versammlung nahm eine ausführliche Ent-
schlüsselung an, worin es als die Pflicht der Regierung be-
zeichnet wurde, Nahrungsmittel zur Verfügung zu stellen
und sie zu verteilen, statt diese Pflicht auf die Schultern
der Gemeindeverwaltungen abzuschieben, die doch nicht
imstande seien, den Preistreibern entgegenzutreten.

Ministerreise in Japan?

Köln, 17. Juli. Aus Kopenhagen meldet die „Köln.
Zeitung“: Nach einer russischen Meldung aus Tokio ist
dort plötzlich eine Ministerkrisis ausgebrochen. Mi-
nisterpräsident Graf Duma hat dem Kaiser sein Ab-
schiedsgesuch eingereicht. Die Entscheidung des Kai-
sers ist aber noch nicht gefallen. Es verlautet, der Rück-
tritt stehe im Zusammenhang mit dem russisch-japanischen
Abkommen, da einflussreiche politische Kreise Japans
Gegner dieses Abkommens seien und Duma vorwürfen,
Japan durch dieses Abkommen bei Erfüllung seiner Auf-
gaben in Ostasien die Hände gebunden zu haben. General
Terautschi hat sich bereit erklärt, die Leitung des neuen
Kabinetts zu übernehmen. (Eine Bestätigung der Nach-
richt bleibt abzuwarten.)

Weilburger Wetterdienst.

Wettervorhersage für Mittwoch, den 19. Juli: Vor-
wiegend wolkig, zeitweise auch trübe mit Regen, Tem-
peratur wenig geändert.

Mein Kind . . .

Von Alb. Keng.

Du sitzt mir auf dem Schoße
Und lachst mir zu, mein Kind —
Du, dem die dunklen Lese
Der Zeit verborgen sind . . .
Durch meiner Seele Tiefen,
Da geht ein wilder Schrei —
Von Blut die Berge tiefen
Durch Wogen rauscht der Hai.
Die Wälder stehn in Flammen,
Aus Schlucht und Felsgestein,
Da trägt der Tod zusammen
Zerissenes Gedein . . .
Und meine eignen Hände
Sind rot von blutiger Saat —
Ein Grauen ohne Ende
Durchzuckt mich früh und spät . . .
Du sitzt mir auf dem Schoße
Und lachst mir zu, mein Kind
Du, dem die dunklen Lese
Der Zeit verborgen sind.
Und streichelt mir die Wangen
Wie warmer Sonnenwind —
Und küsst mir das Gesicht
Von Mund und Stirne lind . . .
Ich wiege dich auf den Knien
Und drück' dich ans Herz mein —
Die graulichen Schatten fliehen,
Hell lacht der Sonnenschein.
Und über der Welt Getriebe
Zieht jubelnder Vercherlang —
Ich glaube an die Liebe —
Hab' Dank, mein Kind, hab' Dank! . . .

Aus aller Welt.

+ **Hinrichtung eines Hochverräters.** Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ melden, ist der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete für Trient, Dr. Battisti, der bei Ausbruch des Krieges nach Italien geflüchtet war und als italienischer Offizier leghin gefangen genommen worden ist, vom Trienter Militärgericht wegen Hochverrats zum Tode verurteilt worden. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

+ **Ein griechisches Königsschloß niedergebrannt.** Einem verheerenden Waldbrande ist das Sommerloß Tatoi des griechischen Königs zum Opfer gefallen. Reuters Bureau meldet darüber: Nachdem der Wald von Tatoi mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, kamen um. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Raphissia, der Residenz des Prinzen Nikolas. Wie der Wald in Brand geraten ist, ob durch einen unglücklichen Zufall oder durch vorsätzliche Brandstiftung, darüber wird man so leicht nichts Genaueres hören. Interessant ist es, daß die holländische Presse den Brand einstimmig mit den politischen Ereignissen in Zusammenhang bringt und der Meinung ist, daß vorsätzliche Brandstiftung vorliegt. — Gar so weit dürfte sie damit von der Wirklichkeit nicht abirren. In Holland weiß man jedenfalls ebenso gut wie anderwärts, daß man in England zur Erzielung politischer und wirtschaftlicher Erfolge noch niemals vor einem Verbrechen irgendwelcher Art zurückgeschreckt ist.

„Corriere della Sera“ meldet zum Brande von Tatoi noch, das Mobiliar des königlichen Schlosses sei größtenteils gerettet und mit Militärautos nach Athen gebracht worden. Die Flammen seien von Athen aus sichtbar. Einige Soldaten seien bei den Löscharbeiten verwundet worden. Man glaube, die Ursache der Feuerbrunst einem Unglücksfall zuschreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur von 80 Grad der letzten Tage begünstigt habe. — Schloß Tatoi liegt ungefähr 20 Kilometer nordöstlich von Athen an der Straße, die von Athen über Tanagra nach Chalkis führt, in einem mächtigen Tannenwald. Das Schloß war die Sommerresidenz der griechischen Königsfamilie, besonders der Lieblingsaufenthalt des verstorbenen Königs Georg. Auch die jetzige Königsfamilie weilte gern in dem Schloße, das eigentlich mehr ein Landhaus zu nennen ist.

+ **Ausagen von Russen über Englands Söldnerheer.** Dem „Verein für das Deutschtum im Ausland“ wird von seinem Vertrauensmann in Bergen geschrieben: Einige aus England zurückgekehrte Russen haben einem mir befreundeten Norweger gegenüber folgendes geäußert: „Als wir kürzlich in England waren, hatten wir Gelegenheit, den Uebungen von eingezogenen Engländern beizuwohnen. Als wir nun die Frage aufwarfen, warum denn diese Truppen nicht zur Front geschickt wurden, um den Alliierten zu helfen, erhielten wir die Antwort von maßgebenden Persönlichkeiten: „O, nein! Diese Soldaten bleiben in England. Die haben wir nach Ende des Krieges selbst nötig gegen Frankreich und Rußland!“ Unsere frühere Verehrung und Bewunderung Englands hat sich in Verachtung verwandelt.“

+ **Ein germanischer Bund in Südamerika.** Wie der „Ostdeutschen Rundschau“ in Wien aus Brasilien geschrieben wird, bereitet sich ein germanischer Bund für ganz Südamerika vor, dem nicht nur die Deutschen und Österreicher beitreten, sondern der auch bereits Tausende von Schweden, Dänen, Norwegern und Finnländern zu seinen Mitgliedern zählt. Auch die Holländer fühlen sich in Brasilien als Germanen (die sie ja auch sind!) und bekunden das dadurch, daß sie dem germanischen Bunde beitreten. Ja, sogar die Rajaren unter dem Südlichen Kreuze werden Mitglieder dieses germanischen Bundes. Es geschieht noch Zeichen und Wunder.

+ **Unbeschreibliche Zustände in Le Havre.** Das „Hamburger Fremdenblatt“ erhielt von seinem Kopenhagener Berichterstatter vom 13. Juli folgendes Telegramm: Ich sprach mit einer Persönlichkeit, die am 7. Juli in Le Havre gewesen hat. Da sollen zurzeit unbeschreibliche Zustände herrschen. In ununterbrochener Folge kommen von der Front Bzüge mit englischen Verwundeten, und alle öffentlichen Plätze und Anlagen sind mit Verwundeten angefüllt, die zum großen Teil unter freiem Himmel liegen müssen. Beständig laufen Schiffe mit Verwundeten nach England aus. In

Le Havre treffen die Verwundeten teilweise noch ohne jeden Verband und vollständig mit Schmutz und Blut bedeckt ein. Um die Runden von diesen üblen Zuständen nicht in die Welt bringen zu lassen, haben die englischen Behörden jeden Verkehr zwischen der Bevölkerung von Le Havre und den Mannschaften der im Hafen befindlichen Schiffe verboten.

+ **Benzinmangel in London.** Infolge des Mangels an Benzin ist der Dienst der Londoner Autobusse eingeschränkt worden. „Daily Chronicle“ bemerkt dazu, daß dies nur ein Anfang sei.

Aus Groß-Berlin.

+ **Zur Verhaftung des Bankdefraudanten Stephan** von der Berliner Disconto-Gesellschaft in München wird noch gemeldet, Stephan habe mit seiner Gelfebten, der Plätterin Hörsch seit mehreren Tagen in Bad Tölz als Intendanturfretär Wöder und Frau aus Berlin gelebt. Am Tage der Verhaftung sei das Paar nach München gefahren, um dort Einkäufe zu machen. Dabei verpackten sie den letzten Zug, der sie nach Tölz zurückbringen sollte, und so mußten sie sich entschließen, im Hotel „Zur Stadt Wien“ zu übernachten. Das wurde ihnen zum Verhängnis. Der Fahrstuhlführer des Hotels schöpfe Verdacht und teilte sie dem Portier mit, der alsbald die Polizei verständigte. Diese beiden Männer dürften also die auf die Ergreifung Stephens ausgelegte Belohnung erhalten. Die unterschlagenen Wertpapiere, darunter für 600 000 M. englische Konsols wurden in einem Koffer in Bad Tölz gefunden, außerdem wurden dem Betrüger seine Bar-mittel und für etwa 5000 M. Juwelen abgenommen, so daß also die Disconto-Gesellschaft nur ganz unbedeutenden Schaden erleidet.

Aus dem Gerichtssaal.

+ **Kriegswucher.** Das Schöffengericht zu Frankfurt a. M. verurteilte die Inhaberin des bekannten Frankfurter Delikatessengeschäfts von Thomas in der Schillerstraße, Frau Dorothea W. s. d. a. zu 5000 M. Geldstrafe wegen Kriegswuchers. Die Angeklagte hatte bei dem Verkauf von Bursi usw. Gewinne bis zu 28 Prozent erzielt, u. a. Kostbeef, das zu 2,50 M. das Pfund eingekauft war, zu 6,00 M. verkauft.

Das Berliner Schöffengericht hatte sich ebenfalls mit einer Frau zu beschäftigen, die Kriegswucher getrieben hatte. Die Angeklagte richtete sich gegen die Großschlachtermesseier „Frau Agnes Gröber“. Sie hatte am 20. April, als das Kalbfleisch eine ersaunliche Preishöhe erlangte, Kalbfleisch, das sie zu 1,70 M. für das Pfund Lebensgewicht eingekauft hatte, für 3,50 M. pfundweise weiterverkauft. Der Umsatzmarkt beantragte 6000 M. Geldstrafe. Das Gericht ging über diesen Antrag hinaus und erkannte auf 8000 M. Geldstrafe oder ein Jahr Gefängnis. — Ein weiterer Fall betraf den Fabrikbesitzer Karl Borchardt in Firma Hermann Hasenack Nachf. in Berlin. Er wurde von der I. Strafkammer des Landgerichts Berlin I wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Verkauf von Metall zu 18 000 M. Geldstrafe oder für je 15 M. einen Tag Gefängnis verurteilt, im Höchstfall zwei Jahre Gefängnis, falls die Geldstrafe nicht einzutreiben sein sollte.

+ **Meineidsprozess.** Seit etwa acht Tagen wurde vor dem Schwurgericht zu Landbach ein umfangreicher Prozess gegen den Apotheker Jakob Herlet aus Bieren wegen Verleitung zum Meineid und gegen 6 andere Personen wegen Meineids verhandelt. Nach der Anklage versuchte Herlet, auf Grund eines gefälschten Vertrages von Kommerzienrat Kaiser, dem früheren Inhaber der bekannten Kaffeegeschäfte, mehrere Millionen zu erlangen. Im Laufe der Verhandlung wurde der Vertrag von Gerichtsschreibern als gefälscht nachgewiesen. Herlets Mitangeklagte sind mit einer Ausnahme geständig. Der als Sachverständiger vernommene Psychiater bezeichnete den Angeklagten als für sein Tun voll verantwortlich. Der Prozess endete damit, daß Herlet zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt wurde. Von seinen Mitangeklagten erhielt Kaufmann Friedrich Hansen aus Bieren zweieinhalb Jahre Zuchthaus, vier Frauen Gefängnis von sechs bis fünfzehn Monaten. Frau Dr. Brunner aus Uitz wurde freigesprochen, Kaufmann Damm aus Bieren wegen dringenden Meineidsverdachts vor dem Gerichtssaal verhaftet.

Geschichtskalender.

Mittwoch, 19. Juli. 1698. J. J. Bodmer, Schriftsteller. * Greifensee bei Zürich. — 1810. Luise, Königin von Preußen, * Hohenzieritz bei Stettin. — 1819. Gottfr. Keller, Schweizer Dichter, * Blattelden bei Zürich. — 1870. Frankreich erklärt an Preußen den Krieg. — 1914. Ein italienisches Schlachtschiffgeschwader geht nach Albanien. — 1915. In Kurland wurden die Russen bei Dr. Schmaroden östlich Ludum, bei Grünhof und Ullingen, ebenso östlich Rurshang zurückgedrängt. Nördlich Romogrod bemächtigten sich deutsche Truppen feindlicher Stellungen nördlich des Zusammenflusses der Bäche Stroba und Bija. — Nördlich der Sztawa-Mündung wurde der Narew erreicht, die feindlichen Besatzungen von Ostrolenka wurden besetzt. — Südlich der Weichsel drangen die deutschen Truppen bis zur Blonie-Grojec-Stellung vor. — Die Landwehr- und Reserve-truppen des Generalobersten von Bönisch waren den überlegenen Feind völlig aus der Iganka-Stellung. Mehr 5000 Gefangene wurden gemacht. — Zwischen Stierbiszwand und Grabowec dringen österreichisch-ungarische Regimenter über die Wolica vor, erobern die feindlichen Höhenstellungen und machen 1000 Gefangene. — Andere Truppen unserer Verbündeten fallen nordöstlich und südöstlich Sotal auf dem Ostufer des Bug festen Fuß. — Südlich Jalescezy (Ostgalizien) brachen starke russische Angriffe unter furchtbaren Verlusten zusammen. — Im Gebiet von Börz begannen neue schwere Kämpfe, die überall zur Zurückverlegung der Italiener führten. Gleiches Schicksal hatten italienische Angriffe am mittleren Jongo, im Arn-Gebiet sowie im Tiroler Grenzgebiet.

Marktbericht.

Frankfurt, 17. Juli.		Per 100 Pfd. Lebendgewicht	
Getreide	1. Qual. Mt.	—	—
	2. „	—	—
Vullen	1. „	—	—
	2. „	—	—
Rübe, Rinder und Stiere	1. Qual. Mt.	—	—
	2. „	—	—
Kälber	1. „	—	—
	2. „	—	—
Schammel	1. „	—	—
	2. „	—	—

Getreide.

Höchstpreis per 100 kg. ohne Sach			
Weizen Mt.	27.00	Roggen Mt.	23.00
Gerste	30.00 *)	Hafer	30.00

*) Landwirte sind berechtigt, aus ihrer Gerstenernte Verkäufe an kontingentierte Betriebe vorzunehmen. Diese Verkäufe sind nicht an die Höchstpreise gebunden, müssen aber innerhalb 3 Tagen beim Kommunalverband angemeldet werden.

Für die Schriftleitung verantwortlich: A. Klose, Herborn.

Am 18. 7. 1916 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schaffsur und des Wollgefäßes bei den deutschen Gerbereien“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armeekorps.

Kontursverfahren.

In dem Kontursverfahren über das Vermögen des Gastwirts und Mehrgers Ferdinand Mehlert zu Herborn ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Vermögen zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussrechnung der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlusstermin auf

den 11. August 1916, vormittags 10 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Herborn, den 14. Juli 1916.

Der Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Anträge auf Gefestung von Kriegsgefangenen

sind bis einschl. den 20. d. Mts. in Zimmer Nr. 10 des Rathauses anzubringen. Es wird noch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß bereits gestellte und bis jetzt nicht erfüllte Anträge zu wiederholen sind.

Herborn, den 18. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Einnachzucker.

Am Mittwoch, den 19. ds. Mts., von vormittags 8 Uhr ab wird in der neuen Schule auf dem Hinterhof

eine weitere Menge Einmachzucker

an diejenigen Haushaltungen ausgegeben, die regelmäßig ihren Bedarf angemeldet haben.

Herborn, den 18. Juli 1916.

Der Wirtschaftsausschuss.

Bei der Ausgabe von Freibrot

in dieser Woche ist Abschnitt Nr. 7 gültig.

Herborn, den 17. Juli 1916.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der am 31. Juni 1916 fällig gewordenen Jahresleistungen von Darlehen gegen Hypotheken und Zinsen von Bürgschaftsdarlehen wird mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß am 26. d. Mts. mit den kostenpflichtigen Beiträgen begonnen wird.

Herborn, den 17. Juli 1916.

Landesbankstelle.

Alle

Drucksachen

für den kaufmännischen und Privatgebrauch in einfachster und feinsten Ausführung liefert schnell und zu mässigen Preisen

Buchdruckerei Anding Herborn.

Gefunden

1 Zwitter. Polizeiverwaltung Herborn

Freibaut Herborn.

Morgen vormittag 9 Uhr:

Schweinefleisch

Pfund 1,25 Mt.

Fleischbuch mitbringen.

Familien-Nachrichten

Gestorben:

Uhrmacher Heinrich Reil in Dillenburg, im 65. Lebensjahre.

Co. Kirchendorp Herborn

Mittwoch abend 9 Uhr

Uebungsstunde

in der Kleinkinderk.

Der Vorstand.